vampirewedding

Meine Version, der Hochzeit und den Tagen davor

Von abgemeldet

Kapitel 28: Kapitel 28

so. an dieser stelle will ich mal sagen, dass nur eine person meinen plan, wie ich die geschichte schreiben will / wollte durchschaut hat^^
aber diese person weiß es schon. (du bekommst nochmal 1000 Punkte^^)
und was ich noch sagen will, nach diesem kapitel will ich MINDESTENS 7 kommis, bevor das nächste kommt.
****
Kapitel 28

Überall waren helle, grelle Lichter. In allen Formen und Farben. Obwohl es tiefste Nacht war, war er hier so hell, wie am Tage.
Dass ich Elvis sah, wie er über die Straße lief, bestätigte endgültig meine Vermutung, wo wir uns befanden.
„Las Vegas." Sagte ich eindruckvoll und bestaunte meine Umgebung. Ich hatte in den breiten Ledersitzen des Mustangs einfach himmlisch geschlafen. Aber das hier vertrieb jede Müdigkeit.
„Ja. Las Vegas." Bestätigte Edward mit einem kindischen Grinsen im Gesicht.
„Was machen wir hier?" fragte ich unverwandt. Ich denke kaum, das Las Vegas ein geeigneter Ort ist, um sich vor den Volturi zu verstecken. Unter all den Verrückten würden sie in ihren Umhängen nicht viel Aufsehen erregen. Die meisten Leute würden wahrscheinlich denken, dass sie sich als Yedi-Krieger aus Star War verkleidete hatten oder einer Sekte angehörten, die an die existenz von Außerirdischen glaubte.
„Wir halten unsere Abmachung ein." Erklärte Edward.
„Abmachung? Welche Abmachung?" fragte ich. Die ganzen Lichter beeindruckten mich so sehr, dass in meinem Kopf totale leere herrschte. Ich fragte ich, wie viel die Casinobesitzer wohl für ihren Strom im Monat bezahlten.
Er schaute mich schmollend an. „Danke. Und ich dachte immer, deine Liebe zu mir wäre unendlich. Und kommst du mit so was."
Oh Verdammt. Wo hatte ich bloß meinen Kopf. Diese Abmachung meinte er.
„Es tut mir Leid, Edward. Wirklich. Ich war nur so beeindruckt von dem allen hier, dass ich kurze Zeit nicht wirklich ansprechbar war. Ich schäme mich dafür, dass ich es vergessen habe. Aber ich war nicht Herr meiner Sinne." Um meine Worte noch zu unterstreichen, drückte ich ihm sanft einen Kuss auf die Wange.
„Und dass soll ich dir jetzt glauben?" fragte er, immer noch schmollend. Obwohl es sich eher so anhörte, als wollte er mir eine auswischen. Aber nicht nur er konnte

solche Spielchen spielen.
„Nein. Sollst du nicht. Denn um ganz ehrlich zu sein, hatte ich vor, mich in die nächste Bar zu begeben, ein paar heiße Typen aufzureißen und mit denen dann wilde Spielchen in einer Penthousesuite zu spielen.“ Sagte ich und versuchte so ernst wie möglich zu klingen.
„Dann ist ja gut. Ich dachte schon, dass ich dich die ganze Zeit an der Backe habe. So kann ich wenigstens ein wenig Zeit in ein paar Stripschuppen zu verbringen, mich volllaufen zu lassen und dann um vier Uhr morgens mit einer von den Stripperinnen durchzubrennen.“
Ich versuchte so entsetzt wir möglich zu schauen. Edward grinste triumphierend. Doch ich wollte ihm seinen Triumph nicht gönnen.
„Wenn du dich volllaufen lässt, achte darauf, dass du irgendwas Hochprozentiges nimmst, dann geht es schneller und du musste deine Zukünftige nicht so lange warten lassen.“
Sein Grinsen verschwand augenblicklich und eine Miene setzte sich auf sein Gesicht, die ich bisher noch nicht gesehen hatte. Eine Mischung aus Traurigkeit, Belustigung und Sprachlosigkeit.
„Es ist immer wieder nett, zu sehen, dass sich die eigene Verlobte so um einen kümmert.“
„Immer wieder gerne. Ich dachte mir nur, wenn ich bei dem Spaß schon nicht mitmachen darf, kann ich dir vorher wenigstens noch ein paar Tipps geben.“
„Ja. Dann kann ich dir ja auch noch ein paar Tipps geben. Wenn du deine heißen Typen gefunden hast,“ er betonte das Wort >heiße<. „und sie in deine Penthousesuite gebracht hast, pass auf, dass sie nichts mitgehen lassen, wenn du betrunken im Bett liegst und sie sich rausschleichen.“
„Wie kann ich aufpassen, wenn ich betrunken im Bett liege?“ fragte ich verwirrt.
„Du kannst dir ja ein paar Bodygarts anschaffen. Dann wirkst du auch wie ein richtiger Promi und alle fliegen auf dich.“
„Gar keine so schlechte Idee. Aber beunruhigend ist sie doch.“ Meinte ich.
„Wieso beunruhigend?“
„Weil ich mich frage, woher du so gut bescheid weißt.“
„Das gleiche könnte ich dich auch fragen.“
Wir fuhren weiter den Strip entlang. Ein Casino reihte sich an das nächste. Seit ich aufgewacht war, hatte ich schon elf Mal Elvis gesehen. Kein Wunder, das einige Leute glaubten, dass Elvis noch lebte. Oder dass sie Elvis an der Tankstelle gesehen hatten. Immerhin gab es hier tausende von ihnen.
Aber wenn ich gerade beim Gedanken bin…
„Edward?“
„Hmmm.“ Antwortete er nur.
„Es kann nicht zufällig sein, dass Elvis noch lebt?“
Sein Kopf schnellte in einer unglaublichen Geschwindigkeit zur Seite und er starrte mich mit hochgezogenen Augenbrauen an.
„Ganz ehrlich Schatz. Wie kommst du auf die Idee, ich wüsste, ob Elvis lebt oder nicht?“
Gute Frage. Jetzt war ich mir selber nicht mehr sicher, wie ich auf die Idee kam. Vielleicht hoffte ich insgeheim, dass Elvis ein Vampir war und wir ihn einmal besuchen könnten.
„Keine Ahnung. Ich dachte mir nur, da du sonst alles immer weißt.“ Er musste ja nicht gerade etwas von meinen kranken Gedanken erfahren. Und wieder einmal war ich

dankbar, dass er sie auch nicht lesen konnte.
„Magst du Elvis?“ fragte er direkt.
„Naja. Mögen ist vielleicht das falsche Wort. Weißt du, meine Mutter hatte mal so eine Phase, in der sie sich jeden Morgen zum Frühstück Elvis Songs anhörte. Inzwischen kann ich ziemlich viele Liedtexte auswendig.“
„Gut zu wissen.“ Diese Antwort verunsicherte mich. Ich weiß zwar nicht warum. Aber es war einfach so.
„Wieso fragst du?“ erkundigte ich mich.
„Ach, ich dacht mir nur, dass ich jetzt schon mal frage, damit ich nachher in der Kapelle schon mal bescheid weiß.“
Mir blieb fast das Herz stehen. In der Kapelle?
Edward blieb die Kleinigkeit mit meinem Herzen natürlich nicht verborgen. Besorgt schaute er mich an.
„Ist alles okay?“ fragte er.
Das einzige was ich heraus brachte war: „Kapelle?“ Ich sagte es in einem so schrillen und hohen Ton, dass wahrscheinlich Hunde jaulend vor mir weggerannt wären, hätten sich mich gehört.
„Ja. Kapelle. Ich hab dir doch gesagt, dass wir hier sind, um unsere Abmachung einzuhalten.“
Himmel. Er hatte es also ernst gemeint. Ich hatte das durch den ganzen Witz mit der Stripperin und den heißen Kerlen glatt vergessen. Was war ich bloß für eine Verlobte. Vergaß meine eigene Hochzeit.
Oh mein Gott. HOCHZEIT.
„Alice wird uns umbringen.“ Sagte ich mit monotoner Stimme und starrte auf die vielen bunten Lichter.
„Naja. Wenn ihr die Volturi nicht zuvorkommen.“
„Sie hat doch alles so schön geplant und jetzt sind wir in Vegas.“
„Ja. Aber nicht mehr lange.“
„Was heißt nicht mehr lange?“ Das alles wurde mir so langsam zu viel. Es würde mich nicht wundern, wenn ich ihn Ohnmacht fiel.
„Wir heiraten und dann fahren wir in schnellstem Tempo zum Flughafen.“
„Und wohin fliegen wir?“
Er grinste. „Hast du etwa die Regeln schon vergessen? Das Opfer darf keine Fragen stellen.“
Jetzt waren wir nach einer unendlich langem Fahrt, einem Besuch im Superheldengeheimversteck und halben Ewigkeit endlich in einer Stadt und schon in kurzer Zeit würden wir sie wieder verlassen. Ich fragte mich, wie lange wir noch auf der Flucht waren.
Und was noch dazu kam, ich würde heiraten. Heute noch. Ohne meine Familie. Ohne irgendjemanden außer Edward. Wir heirateten und hatten noch nicht einmal Gäste. Nicht mal Alice war hier. Alice. Oh nein.
„Was ist, wenn Alice uns in einer ihrer Visionen sieht und es die Volturi mitbekommen?“
„Keine Sorge. Alice hat uns von ihrem Radar gestrichen. Sie weiß nicht, wo wir uns aufhalten.“
Erleichtert atmete ich auf. Erstens, weil und sie Volturi nicht aufspüren konnten und zweitens, und das war vielleicht das schlimmere, Alice ebenfalls nicht wusste wo wir waren, oder was wir hier taten.
„Bella. Kannst du mir einen Gefallen tun?“ fragte er mit so himmlischer Stimme, dass

selbst die Engelein im Himmel neidisch auf ihn sein würden.
„Alles, was dich glücklich macht.“ Sagte ich bereitwillig.
„Bitte denke die nächsten Zehn Minuten nicht über die Volturi, Alice, unsere Familie oder sonst jemanden nach, der nicht ich und du ist.“
„Wieso?“ fragte ich verwundert.
„Weil wir jetzt heiraten werden, mein Schatz.“ Sanft küsste er mich auf den Mund, ließ aber sofort wieder von mir ab, als er den Blinker setzt und Abbog.

Das glaubte ich jetzt nicht. Tatsächlich war vor uns >A little white Wedding Chapel<. Die kleine weiße (okay. Klein war sie nicht wirklich) Kapelle, in der schon einige Berühmtheiten geheiratet hatten. Wie Bruce Willis, Michael Jordan oder Freddy Prince.
„Hier werden wir heiraten?“ fragte ich fassungslos.
„Ja. Und wir werden noch nicht einmal aus dem Auto aussteigen.“
Okay. Wenn ich vorher fassungslos gewesen war, war das gar nicht im vergleich zu jetzt. Noch nicht einmal aus dem Auto aussteigen? Das hörte sich an, wie eine Werbung von Mc Donald’s wo sie dir erzählten, dass du jetzt auch im >Drive in< bestellen kannst. Ohne auszusteigen.
„Wir bleiben im Auto?“ fragte ich.
„Ja.“
„Wie im Drive in.“
„Ja.“
Okay. Das war die perfekte Szene für einen Film. Eine Komödie.
Wollen sie den hier Anwesenden Edward Cullen zu ihrem Ehemann nehmen? – Ja ich will. Und dazu hätte ich noch gerne einen Big Mac, Pommes und eine große Cola.
Unter anderen Umständen hätte ich gelacht. Aber im Moment fand ich es eher weniger komisch.
„Bist du bereit?“ fragte er mich und nahm meine Hand.
Ich atmete noch einmal tief ein und antwortete dann: „Auf geht’s“ und nickte.
Wir fuhren um eine Ecke und was ich vor mir sah, hätte ich nicht für möglich gehalten. Da war wirklich eine Einfahrt wie zu einem Drive in. Nur diese über dieser Einfahrt war eine Art Überdachung angebracht, auf der in großen, geschwungenen, lilanen Buchstaben stand: >Welcome to Little White Chapel Tunnel of Love.“ Die beiden Engel, die um die Schrift herumflogen sahen Angst einflößend aus. Da war ich glücklich, dass mein Engel nicht so aussah.
Wir fuhren hinein und zu meiner Überraschung musste ich feststellen, dass innen an der Überdachung noch mehr von diesen Teufelsengeln hangen. Und entkommen konnte man auch nicht, wenn man von einem von ihnen Angegriffen wurde. Denn die Fahrbahn war mit weißem Zahn umrandet.
Okay. So langsam wurde ich wirklich paranoid. Wieso sollte ich abhauen wollen? Die Engel waren aus Pappe oder sonst einem Material.
Das war sicher nur der vorhochzeitliche Angstausbruch.
Wir hielten vor einem kleine Häuschen, in dem ein Mann saß. Er war vielleicht Mitte vierzig und sah ziemlich gelangweilt aus. Er hatte schwarze kurze Haare, mokkafarbene haut und ihm stand ein Drei-Tage-Bart. Als er uns bemerkte schaute er uns an. Und allein schon durch seinen Blick konnte ich seine Gedanken lesen. Auch ohne Edwards Hilfe. ‚So jung und schon heiraten. Und in 72 Stunden lassen sie sich wieder scheiden. Immer das gleiche.’ Aber was störte mich schon, was so ein Typ von uns dachte.

„Wie kann ich ihnen weiter helfen?“ fragte er mit einer Stimme, die mich an einen Kobold erinnerte.
„Wir würden gerne den Bund der Ehe schließen.“ Sagte Edward professionell.
„Die Namen, bitte.“
„Edward Anthony Masen Cullen und Isabella Marie Swan.“
„Ist Masen ein Zweitname?“ fragte der Mann und stütze seinen Kopf auf seiner Hand ab.
„Nein, dass ist ein Familienname. Meine Mutter hat einen anderen Nachnamen als mein Vater.“ Erklärte Edward. Im Grunde genommen stimmte das sogar.
Den Mann notierte etwas auf einem Blatt und fragte dann weiter: „Welchen Namen wollen sie annehmen?“ Erst nachdem Edward mich angestupst hatte, begriff ich, dass die Frage an mich gerichtet war.
„Ähm. Cullen. Masen Cullen.“
Auch das notierte sich der Mann.
„Ich bräuchte noch die Ausweiße.“ Erschrocken schaute ich zu Edward. Ich hatte meinen Ausweis nicht dabei.
Aber Edward langte in das Seitenfach und zog zwei kleine, rechteckige Formulare hervor. Er reichte sie dem Mann, worauf dieser fleißig weiter schrieb.
„Woher hast du meinen Pass?“ fragte ich ihn flüsternd.
„Es ist nicht dein Originaler.“ Informierte er mich noch leiser.
Prüfend schaute ich zu dem Kerl, doch der hatte von unserem kleinen Gespräch wohl nichts mitbekommen.
„Haben sie irgendwelche speziellen Wünsche?“ fragte der Mann, in seinem kleinen Häuschen.
„Eigentlich nicht. Du Vielleicht, Bella?“
„Nicht das ich wüsste.“ Lehnte ich ab. Ich war nicht gerade scharf darauf, von einem Mann in einem Marsmännchen Kostüm oder der denkt, er wäre Elvis, getraut zu werden.
„Okay. Dann können wir jetzt ja anfangen. Wollen sie jetzt Zahlen oder erst nach der Trauung?“
Edward antwortete nicht, sonder legte ihm nur einen Hundert Dollar schein auf den Tisch. Der Mann zögerte nicht, nahm den Schein und packte ihn in eine Kasse, die in einer Ecke des Hauses stand. Er wollte schon das Wechselgeld rausgeben als Edward mit einem zufriedenen Grinsen im Gesicht sagt: „Es stimmt so.“
„Aber sie bekommen 60 Dollar Rückgeld.“ Protestierte der Mann.
„Es stimmt so.“ sagte Edward erneut, und betonte seine Worte.
Der Mann zuckte nur mit den Schultern und wandte sich uns zu.
„Wir haben uns heute hier versammelt…“ fing er an zu reden, bis ich erschrocken die Hände vor den Mund schlug.
„Ist alles okay, Miss?“ fragte er vorsichtig. Wohl dachte er sich, dass ich endlich zur Besinnung gekommen war und mir klar wurde, dass ich so jung noch nicht heiraten sollte. Doch ich hatte ganz andere Erkenntnisse.
„Ja. Nur ich habe mich gefragt, ob sie vielleicht Fotos machen könnten. Immerhin ist es unsere Hochzeit.“
Der Mann sah mich erst verdattert an, blinzelte dann einige Male und sagte dann mit fröhlicher Stimme. „Aber sicher doch.“ Dann drehte er sich um. „Tom, komm her. Hier will jemand Fotos.“ Schrie er in nicht gerade freundlichem Ton.
Sofort trottete ein junger Mann, vielleicht Anfang dreißig mit schulterlangen, dunkelbraunen Haaren vor unser Auto. Um seinen Hals hang eine

Spiegelreflexkamera.
„Wir haben uns heute hier Versammelt, um die Hochzeit von…“ er schaute auf sein Formular. „Edward Anthony Masen Cullen und Isabella Marie Swan zu feiern. Die Ehe ist eine…“
„Entschuldigen sie?“ unterbrach ihn Edward höflich.
„Ja.“ Fragte der Mann. Anscheinend irritierte es ihn, dass wir ihn unterbrachen.
„Können sie bitte zum Schluss kommen. Wir haben es ein wenig eilig.“ Der Mann blickte erst Edward, dann mich prüfend an. Ich nickte, damit er endlich fortfuhr.
„Na gut. Wollen sie Isabella Marie Swan den hier anwesenden Edward Anthony Masen Cullen zu ihrem rechtmäßig angetrauten Ehemann nehmen. Ihn lieben und ehren, in guten wie in schlechten Zeiten, bis dass der Tod euch scheidet.“
Ich musste mich regelrecht zurückhalten, um dem Mann nicht zu sagen, dass der Tod uns niemals trennen wird.
„Ja, ich will.“
„Und wollen sie, Edward Anthony Masen Cullen, die hier anwesende Isabella Marie Swan zu ihrer Ehefrau nehmen, sie lieben und ehren, bis dass der Tod euch scheidet.“
„Nein.“ Geschockt schaute ich zu Edward. Genau wie der Mann. „Ich werde sie noch über den Tod hinaus lieben, bis zur Ewigkeit.“ Erleichter atmete ich auf. Wenn man das Mal so betrachtet, würde ich ja in wenigen Tagen sterben.
„Gut. Dann ernenne ich sie mit, der mir vom Statte Nevada verliehenen Kraft zu Mann und Frau. Sie dürfen die Braut jetzt küssen.“
Er hatte das noch nicht einmal zu Ende gesprochen, als Edwards eisige Lippen schon meine verschlossen. Es war nur ein kurzer Kuss. Doch der erste, in unserer Ehe.
„An welche Adresse dürfen wir die Fotos schicken?“ fragte Tom. Ich hatte gar nicht mitbekommen, dass er welche gemacht hatte.
Edward reichte ihm einen kleinen Zettel, den Tom sofort in der Hosentasche verschwinden ließ.
„Jetzt dürfte ich sie nur noch bitten, auf der Hochzeitsurkunde zu unterschreiben.“
Wir taten wir geheißen und nachdem der Mann einen Stempel auf das Papier gedrückt hatte, sagte er freudig zu uns: „Ich wünsche ihnen viel Glück im weiteren Leben.“ Von der Langeweile von vorher war nichts mehr zu sehen.
„Danke sehr.“ Sagten wir gleichzeitig. Edward ließ das Fenster hinunter und wir fuhren los.
„Jetzt sind wir verheiratet.“ Sagte ich mit einem fetten Grinsen im Gesicht.
„Endlich.“ Erwiderte Edward. „Dir ist aber schon klar, dass wenn wir Alice wieder sehen, wir noch mal heiraten müssen?“
„Ja. Aber immerhin bin ich schon Misses Cullen beziehungsweise Misses Masen.“
„Das stimmt.“
Kurz herrschte Stille, dann meldete ich mich wieder zu Wort.
„Da ich jetzt denke, dass mein Status von Geisel zu Ehefrau gestiegen ist, würde ich jetzt gerne wissen, wohin es geht.“
„Das wirst du gleich erfahren.“

****

1. Das mit dem Heiraten am Drive-in Schalter gibt es wirklich. Unser Nachbar hat des gemacht und mich auf die Idee gebracht
2. ich weiß, einige von euch werden mich hassen, weil sie keine "Alice-Hochzeit" hatten. Z.B. ... (keine Namen nenn) Aber so ist es meiner ansicht nach besser^^
3. hab auch alle ganz dolle lieb. ihr seid echt klasse leser.

4. Was denkt ihr, wo die beiden hinfliegen???? Das Quiz ist eröffnet^^